

Die Zahl: 100

Höheren Zulagen für externe Betreuung zugestimmt



Wer zahlt für die Kita? (Bild: Pixabay)

(Mitg./kho) Anfang Dezember 2024 hat der Ständerat zugestimmt, eine Betreuungszulage für erwerbstätige Eltern einzuführen, die ihre Kinder in eine Kita bringen. Diese Zulage soll Eltern finanziell entlasten, um die Kosten der Kinderbetreuung zu senken.

Finanzierung bei Kantonen

Die beschlossene Betreuungszulage wird für bis achtjährige Kinder ausgerichtet. Sie beträgt monatlich mindestens 100 Franken, wenn Kinder an einem Tag pro Woche in einer Institution betreut werden. Pro zusätzlichen halben Betreuungstag erhöht sich die Zulage um 50 Franken. Die Finanzierung wird den Kantonen überlassen, wobei das genaue Modell noch weiter diskutiert wird. Ziel der Vorlage ist es, dass mehr Eltern eine Erwerbsarbeit aufnehmen. Der Bund hat die Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder bisher mit 451 Millionen Franken unterstützt. Bei den nun anstehenden Diskussionen geht es darum, diese Anstossfinanzierung in eine definitive Lösung zu überführen. Das 2003 in Kraft getretene Programm wurde mehrmals verlängert; es läuft noch bis Ende 2026.

Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein Thema, welches die Handels- und Industriekammer Appenzell Innerrhoden (Hika) schon länger beschäftigt. Laut Benjamin Fuchs, Präsident Hika, sind diese Rahmenbedingungen auch für die Innerrhoder Wirtschaft wichtig: «Es ist entscheidend, dass ein qualifiziertes und bezahlbares Betreuungsangebot in der Region besteht, damit Beruf und Familie gut kombinierbar sind.» Es sei auch zu erwähnen, dass beide Betreuungsinstitute im Kanton noch freie Kapazitäten hätten. Namentlich der «Chinderhort Appenzell» in Appenzell und die «Kita Mühleggli» Gonten.

Blick nach aussen

Staatliche Finanzierung in europäischen Ländern stark ausgeprägt

(Mitg.) In europäischen Ländern wird die Kinderbetreuung und frühkindliche Bildung stark vom Staat finanziert und subventioniert. Das schwedische Modell gilt als eines der umfassendsten in Europa. Der Grossteil der Finanzierung für schwedische Kitas erfolgt durch staatliche Mittel, die hauptsächlich über Steuern aufgebracht werden. Sowohl die nationale Regierung als auch die Kommunen (Gemeinden) tragen zur Finanzierung bei.

Von allen europäischen OECD-Ländern liegt die Schweiz bei den Kosten für externe Kinderbetreuung an der Spitze: Ein Kitaplatz kostet bei uns pro Tag und Kind im Schnitt 130 Franken. Rechnet man mit einem Durchschnittseinkommen, gehen bei Vollzeit arbeitenden Paaren mit einem Kind über ein Viertel des Haushaltseinkommens für die Fremdbetreuung drauf. Zum Vergleich: In Deutschland sind es 1 Prozent. Allerdings variieren die Kosten dort je nach Bundesland und teils auch nach Einkommen stark. In Schweden wird für die Kinderbetreuung 4 Prozent des Haushaltseinkommens fällig, in Norwegen 6 Prozent.

Quellen: parlament.ch, watson



Eine 125-jährige Zeitreise

Zwischenbilanz zum Jubiläumsjahr von Appenzellerland Tourismus AI

Das Jubiläumsjahr des Verein Appenzeller Tourismus AI (VAT) verläuft gemäss den Verantwortlichen erfolgreich: Die neuen Räumlichkeiten und die vielfältigen Jubiläums-Aktivitäten wurden von Einheimischen und Gästen gut aufgenommen – und das Buch als Krönung des Festjahres ist im Druck.

Katja Hongler

Das erste öffentliche Highlight des Jubiläums war der Umzug in die neuen Räumlichkeiten im eigenen Haus am Landsgemeindeplatz. Der neue Standort, so Guido Buob, Geschäftsführer des Vereins, habe eine deutliche Signalwirkung. «Wir haben eine neue Identität erhalten und werden in der Region als Tourismusorganisation stärker wahrgenommen», erklärt er. Der Umzug habe nicht nur die Kapazitäten erweitert und die Arbeitseffizienz gesteigert, sondern auch die Marke Appenzell gestärkt. Auch die Rückmeldungen aus der Bevölkerung waren durchaus positiv.

Feierliches Programm statt grosser Party

Der interne Auftakt des Jubiläumsjahres begann mit einem Frühstück auf dem Kronberg, an dem sowohl aktuelle als auch ehemalige Mitarbeitende des VAT teilnahmen. Dieser Anlass sei als wertschätzendes Zeichen gegenüber allen Beteiligten verstanden worden, erklärt Sepp Manser, Präsident des Vereins. Er zeigt sich beeindruckt von der positiven Resonanz, obwohl er anfangs eher skeptisch gegenüber einem solchen «Mitarbeiteranlass» war. Der «Tag der offenen Tür» im neuen Zuhause am Landsgemeindeplatz Anfang Juni war mit über 500 Interessierten sehr gut besucht. «Der Vorstand hat richtig entschieden, die Inbetriebnahme im bescheidenen Rahmen zu feiern», resümiert Buob. Die Einsegnung des neuen Gebäudes, Hausführungen sowie die anschliessende Hauptversammlung in der Klosterkirche sorgten für ein festliches, aber zurückhaltendes Programm.

Tourismusgeschichte seit 1899

Im Rahmen des Jubiläums zeigte das Museum Appenzell eine spannende Sonderausstellung zum Fremdenverkehr – mit



«Früher wurden Projekte angestossen, die heute kaum mehr realisierbar wären.»

Sepp Manser
Präsident Verein Appenzeller Tourismus AI



Das ansprechende Cover weckt Vorfreude auf die Buchvernissage vom 10. April 2025. (Bild: zVg)

Objekten und Fotos, grösstenteils aus der eigenen Sammlung, beleuchtete diese die Entwicklung des Tourismus aus unterschiedlichen Perspektiven. Auch die von Appenzellerland Tourismus AI erstellte Wanderausstellung mit rund 40 historischen Bildern stiess auf breites Interesse. «Viele waren überrascht zu erfahren, dass der Alpstein schon früh ein starkes Tourismusmagnet war», erklärt Manser. Durch ein geschärftes geschichtliches Bewusstsein, so glaubt er, werde auch das Verständnis für die heutige Bedeutung des Tourismus gefördert.

Buchpublikation als Krönung

Als Abschluss des Jubiläumsjahres wird im April 2025 das Buch «Bade- freude, Wander- lust und Pisten- traum» veröffentlicht. Dieses Werk, verfasst von den Historikerinnen Kathrin Moeschlin und Nadia Pettannice, gibt tiefe Einblicke in die touristische und wirtschaftliche Entwicklung Appenzells. Der Verein spielte eine Schlüsselrolle in der Modernisierung des Tourismus im Appenzellerland und reagierte auf zahlreiche Herausforderungen. Neben heilenden Bädern und einem gut ausgebauten Wandergebiet versuchte der Verein, Appenzell als Wintersport- und Kongressort zu positionieren – mit unterschiedlichem Erfolg.

Für Manser ist das Buch ein wichtiger Zeitzeuge und er bemerkt angesichts der heutigen Gegebenheiten ein wenig wehmütig: «Früher wurden Projekte angestossen, die heute kaum noch realisierbar wären.» Er verweist auf zahlreiche gesetzliche und gesellschaftliche Hürden, die Veränderungen erschweren oder komplett verhindern. Buob lobt die damaligen Akteure als «wahre Pioniere», die mit Unternehmerteil und Innovationsfreude den Weg bereiteten.



«Wir haben eine neue Identität erhalten und werden als Tourismusorganisation stärker wahrgenommen.»

Guido Buob
Geschäftsführer Verein Appenzeller Tourismus AI

Appenzell bleibt Appenzell

Der VAT sieht sich als eigenständige Tourismusorganisation, die eng mit Politik und Leistungsträgern zusammenarbeitet. Man möchte die hohe Qualität des Tourismus beibehalten und punktuell stärken sowie die Bedürfnisse der Einheimischen berücksichtigen. Die Visionen für die Zukunft sind, den Alpstein als Naturraum zu erhalten und das Dorf lebenswert und attraktiv zu gestalten. «Es geht darum, den Spagat zwischen Bewahren und Weiterentwickeln zu meistern», so Manser. Hierbei sei es wichtig, auch mal «nein» zu sagen und nicht jedem Trend zu folgen. Appenzell soll auch in den kommenden Jahrzehnten Appenzell bleiben.

Mit Liib ond Seel

«Heinzelmännchen vom Steene- und Lateene-Weeg»

(kho) Bis am 31. Januar 2025 wird der «Steene- und Lateene-Weeg» in Weissbad jeden Abend mit Laternen beleuchtet. Bei klarem Himmel weisen auch die Sterne den Weg durch die Waldlichtung. Damit die 47 Petrollampen den Pfad mit warmem Licht erhellen, sind insgesamt 15 freiwillige Heinzelmännchen und -weibchen im Einsatz. Sie entzünden die Laternen jeweils bei Einbruch der Dunkelheit und löschen sie um zirka 21 Uhr wieder aus. Luzia Inauen ist schon seit sechs Jahren ein Mitglied dieser «Laternli-Crew». Gemeinsam mit ihrem Mann Albert Inauen trägt sie die Laternen an einem Stab hängend von Station zu Station. «Die Laternen sind schon schwer und alleine könnte ich nicht alle tragen», sagt sie. Die Laternen bleiben jeweils zwei Tage hängen, bevor sie wieder neu aufgefüllt werden. «Das Auffüllen mit Petrol übernehmen andere Freiwillige. Sie kontrollieren auch sorgfältig, ob die Laternen noch intakt sind», erklärt Inauen. Während der Advents- und Weihnachtszeit bringen die «Anzünder und Anzünderinnen» zudem ein «Wehräuchli» mit und stellen es in die Holzkrippe mit den grossen Figuren. Inauen weist auch darauf hin, dass jeweils am Sonntag von 17 bis 18 Uhr eine Sagenerzählerin auf dem Steene- und Lateene-Weeg unterwegs sei.

Wie im Märchen

Besonders wenn der Weg verschneit ist, erscheint der Ort wie eine Szene aus einem romantischen Märchen – ein leuchtender Ort, an dem die Menschen die besondere Stimmung geniessen können. «Die freiwillige Aufgabe erfüllt mich, auch wenn mir manchmal ein eisiger Wind um die Ohren fegt.» Um den Docht in der Laterne anzuzünden, muss Inauen ihre Handschuhe abstreifen, was bei eisigen Temperaturen die Finger gefühlt in Eiszapfen verwandelt. Doch die Laternli-Crew lässt sich vom rauen Winterwetter nicht abhalten – nur bei starken Sturmböen oder Glatt-eis lassen sie die Laternen im Keller-raum der Hotel-Tiefgarage stehen und sperren den Weg vorübergehend ab.

Freude schenken

Für Inauen ist es mehr als nur eine Routine, sondern eine Tätigkeit, die viel Freude bringt. Sie schätzt besonders die Hilfsbereitschaft im Team. «Ist jemand verhindert, genügt ein Aufruf im Chat und dann springt immer ein Kollege oder eine Kollegin ein», sagt sie. Gleitet wird das Team von Roberto Wittwer vom Hotel Hof Weissbad, der zusammen mit Appenzellerland Tourismus AI für den Laternenweg verantwortlich ist. Als Dank erhalten die Freiwilligen nach der Saison einen Gutschein und eine Einladung zum gemeinsamen Essen – eine Geste, die vom Team sehr geschätzt wird. «Am schönsten ist es zu erleben, wie viel Freude wir den Menschen damit bereiten.»

Zum 125-jährigen Jubiläum von Appenzellerland Tourismus AI wird eine Porträt-Serie über Personen publiziert, die sich «mit Liib ond Seel» für die Region engagieren.



Luzia Inauen zündet eine der 47 Laternen an. (Bild: Katja Hongler)